

andere Erklärung wäre eine spontane Erregung von Hitze oder eine zufällige Entzündung des Pulvers, die das Gewicht zur Explosion brachte. Nach der Erzählung eines Augenzeugen nahm der „Bulwark“ im kritischen Augenblick Munition aus kängsfeils liegenden Kisten ein. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge, die Verhandlungen sollen jedoch geheimgehalten werden.

Die englische Verletzung der Schweizer Neutralität.

WTB. London, 20. Nov. (Nichtamt.)

Im Unterhause heute in der Sitzung vom 19. November in Beantwortung auf eine Anfrage der Marine-Minister Churchill, den Fliegeroffizieren, die die Zeppelin-Flotte in Friedr. Richthausen angegriffen hätten, sei die Neutralität gegeben worden, neutrales Gebiet zu vermeiden. Der auf ihren Karten bezeichnete Kurs würde nicht über die Schweiz geführt werden. Wenn Luftschiffe in großer Höhe fliegen, sei es auch für einen erfahrenen Beobachter fast unmöglich, nur annähernd den Kurs zu bestimmen, wenn man nicht direkt unter dem Flugzeug stehe. In den Pariser Konferenzen von 1910 sei über das Verbot der neutralen Territorien durch Flugzeuge von den Kriegführenden kein Abereinkommen erzielt worden.

In einer Antwort auf eine andere Anfrage sagte Graf, den neutralisierten britischen Untertanen feindlicher Eskommung würden Pässe nur erteilt, wenn sie dokumentarisch nachweisen, daß sie die feindliche Staatsangehörigkeit verlassen hätten.

Englische Vorbereitungen gegen eine deutsche Landung.

WTB. London, 20. Nov. (Nichtamt.)

In der Sitzung des Oberhauses vom 19. November führte der Lordkanzler bei der Beantwortung einer Anfrage über die Stellung von Zivilpersonen gegenüber den Kriegführenden im Falle einer Invasion aus, es sei nicht möglich, diese Angelegenheit vorzeitig an die Öffentlichkeit zu bringen. Es bestehe jedenfalls das Prinzip, daß die Militärbehörden im gegebenen Falle die Sache in die Hand zu nehmen hätten. Wenn die Kaiser Armee in die Irregulars von Offizieren befehligt, die von den Militärbehörden ernannt seien. Die Militärbehörden würden mit heftig sichtbaren Absichten verfahren werden.

Das Märchen von der belgischen Neutralität.

WTB. Wien, 20. Nov. (Nichtamt.)

In „Neuen Wiener Tagblatt“ besprechen die beiden Staatsrechtler Bernhardt und Professor Schäfer die von der Norddeutschen Allg. Ztg. veröffentlichten Dokumente über den Neutralitätsbruch Belgiens. Der erste führt u. a. aus:

Schon die Geheimhaltung solcher Verträge war eine Neutralitätsverletzung, weil sie einen der beiden Gegner begünstigte. Sollte Belgien daher neutral bleiben, so mußte es von dem Vertrag allen Garantemächten Mitteilung machen und durfte keinen derselben verweigern, was es England gestattete. Es mußte also auch, wenn das Deutsche Reich es verlangte, mit diesem eine analoge Sicherungsvereinbarung gegen einen französisch-englischen Einmarsch treffen, den es mit England detailliert vereinbarte. Belgien verlegte seine Pflicht vollends, als es die mit ganz unengländer Unrichtigkeit gehaltene Mitteilung erhielt, England werde die belgische Neutralität nicht achten und seine Truppen nach Belgien auch dann einzurücken lassen, wenn Belgien es gar nicht verlangen sollte. Für jeden Unparteiischen ist die Sachlage

ganz klar. Der König der Belgier verbündete sich mit den Westmächten, nicht um unparteiisch zu bleiben, sondern um deren Macht zu vergrößern, weil er glaubte, daß sie die Stärkeren seien, vielleicht auch aus Gründen der Sympathie oder anderen Motiven. Der König der Belgier ist nicht der erste und leider auch wahrscheinlich nicht der letzte, der von den Engländern geküßt wurde. Er spielt Hazard und muß die Folgen gerechterweise tragen, wenn die Würfel gegen ihn fallen sollten.

Auch Professor Schäfer stellt fest, daß Belgien verpflichtet war, mit allen Mächten Abmachungen zu treffen, und führt aus, daß England Belgien wie einen Unmündigen behandelte, indem es ihm seine Vormundschaft aufdrängte. England, dieser „Hort des Rechts“, dieser „Beschützer der Schwachen“, will Belgien auch gegen seinen Willen „schützen“. Für England war Belgiens Neutralität nur ein Vorwand. Seine Rolle als Schlichter der Schwachen ist ein verächtliches Gaukelspiel. Es schob vielmehr das kleine Belgien vor und ließ dieses für Englands Interessen sich verbluten. Wenn nach all diesen Entstellungen England auch als Schlichter des Völkerrechts sich aufspielt und so den Namen des Rechts mißbraucht, so kann es nur bei jenen Glauben finden, die ausschließlich auf Nachrichten aus englischer Quelle angewiesen sind. Das Märchen von der Neutralität Belgiens ist durch die nun veröffentlichten Urkunden endgültig zerstört worden.

Aus Belgien.

Christiania, 20. Nov. (Otr. Bl.)

Vorher Blätter wolle aus Belgien Mittelungen erhalten haben, daß in den von deutschen Truppen eingenommenen Dörfern Hungernot zu herrschen beginne. In den belgischen Städten habe man Hunger von Frauen und Kindern gesehen, die am Brot bettelten. Antwerpen soll weitere 50 Millionen Kriegsgeldern bedürftig haben. Außerdem ist die Stadt verpfändet. Lebensmittel und sonstiges an die deutsche Garnison zu liefern, die 57000 Mann stark sei. Dem können 2000 Flaschen Wein und 100000 Zigaretten. Im übrigen bestehe sich das Verhältnis zwischen den Soldaten und der bürgerlichen Bevölkerung ansonsten. Kauf und Verkauf von Wein seien streng verboten. (S. L.)

Eine Antwerpener Stadtsanleihe.

WTB. Antwerpen, 20. Nov. (Nichtamt.)

Die hiesige Gemeindevertretung beschloß in einer außerordentlichen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der der Stadt auferlegten Kriegskontribution von 50 Millionen und anderweitiger städtischer Bedürfnisse.

Der englische Rekrutenbedarf.

WTB. London, 20. Nov. (Nichtamt.)

Lord Ritzener sagte auf eine Anfrage im Oberhause, wöchentlich meldeten sich annähernd 30000 Rekruten, abgesehen von den Regimentern, die aus besonderen Bezirken gebildet werden. Er wolle nicht sagen, daß die Riffer anreiche, sondern glaube, daß die Zahl kommen werde, wo viel mehr gebraucht würden.

Die australischen Mannschaften.

WTB. London, 20. Nov. (Nichtamt.)

Das Neuseeländer Bureau meldet aus Melbourne: Premierminister Fisher gab im Repräsentantenhaus die Erklärung ab, daß bisher 2388 Mann der Armee und 1200 Mann der Marine nach dem Kriegszustand abgegangen seien. 10258 Mann sind in Ausrüstung für den Transport besorgt; 2820 Mann für die erste Verstärkung, je 3000 Mann für die zweite und dritte Verstärkung. Annähernd 2000 Mann Soldaten werden aufge-

bracht, um den Ersatzbestand der eingestellten Streitkräfte über die bereits abgegangene Zahl zu ergänzen.

Das Pariser Urteil.

WTB. Kopenhagen, 20. Nov. (Nichtamt.)

„Politiken“ bemerkt zu der Verurteilung der deutschen Verge in Paris:

Selbst bei größter Vorsicht und Beobachtung strengster Neutralität ist man geneigt sich gegenüber dem Urteil des französischen Kriegsgerichts skeptisch zu verhalten. Es ist außer Zweifel, daß das Urteil in höherem Maße diktiert ist von der Leidenschaft des Augenblicks und dem Wunsch, einen moralischen Frieden auf den verhassten Feind zu setzen, als von der Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit. Aus den Briefen Dr. Andrews geht hervor, daß unter den schwierigen sanitären Verhältnissen alles getan worden ist, was getan werden konnte. Daß er eine Anzahl französischer Verwandter ohne Pflege gelassen habe, sei möglich, aber auch erklärlich, da er als einziger Arzt der betreffenden Feldlazarette unmöglich alle vorliegende Arbeit erledigen konnte. Die Verschuldigung, die sich auf die Beteiligung an Plünderungen bezieht, betreffe so völlig gleichgültige Dinge. Einige Flaschen Wein und Zigarren, die sie vorfinden, requirierten sie in Uebereinstimmung mit dem Kriegsgebot. Die Angeklagten leugnen nicht, selbst etwas von dem Wein genossen zu haben. Wenn man aber hört, wie sie selbst gestanden und sich in gleichem Maße für Franzosen und Deutsche aufgeopfert haben — wie selbst französische Zeugen anerkennen — und unter wech wechselnden Umständen sie arbeiteten, so ist kein vernünftiger Grund vorhanden, eine hochmoralische Rechtsfrage einzuleiten wegen einiger Gläser Wein. Auch in Frankreich ist die Presse keineswegs erfreut über das Urteil.

„Politiken“ schließt:

Wir bedauern den Haß, der unweifelhaft zu Repressalien führen mag gegenüber solch ungerechtem Urteil. Wenn die kriegführenden Mächte erst mit solchen Mitteln beginnen, anschließende Verge, die mühsam ihre Pflicht tun und Krankenpfleger, die gefangen genommen werden, mit Strofen und Gefängnis zu bedrohen, was dann?

Die englische Gewalt Herrschaft in Ägypten.

Mailand, 20. Nov. (Otr. Bl.)

Aus Alexandria meldet der Korrespondent des „Corriere della Sera“:

Die englischen Behörden haben entdeckt, daß die Sorge gewisser Reichsangehöriger, die Waffen enthielten. Sie lagen auf einem muslimischen Friedhof begraben, beschlagnahmten die Waffen und verhafteten die Totengräber und einige hochstehende Ägypter. Im übrigen verstehen es die Engländer, das Land durch drakonische Maßregeln sorgfältig über alle Vorgänge außerhalb der Grenzen in völliger Dunkel zu halten. Die landliche Ruhe dauere fort und sie werde nach den Ansichten von Landeskenner auch wohl ungeleitet bleiben, so lange die Türken nicht in Ägypten eingebracht seien. Dem türkischen Heer von 100000 Mann könnten die Engländer jedoch nur 25000 bis 30000 entgegensetzen. (Berl. Tel.-Anz.)

Türkische Sympathien für Frhrn. v. d. Goltz.

Konstantinopel, 20. Nov. (Otr. Bl.)

Die Ankündigung der bevorstehenden Ankunft des Frhrn. v. d. Goltz hat die Sympathien für den Marschall neu belebt. Ein Abendblatt bringt das Bild v. d. Goltz-Pascha und das Familienbild eines Briefes, den Goltz vor einiger Zeit geschrieben hat und in dem es heißt:

„Trotz allem hängt mein Herz noch innig an den Konstantinopeler Erinnerungen und ich denke an die Türkei zurück wie an eine liebe Heimat.“

Goltz-Pascha, so versichert das Blatt, nicht hier die alte Liebe und Hochachtung wiederfinden, die diesem ausgezeichneten Menschen und Soldaten gebührt. (S. L.)

Gegen die achte feindliche Macht.

WTB. Konstantinopel, 20. Nov. (Nichtamt.)

Der „Tanin“ demotiert in formeller Weise Friedensgerichte. Kein Mensch denke an den Frieden. Das Blatt führt an, seit Kriegsausbruch haben die erlauchten Verbündeten der Türkei gegen die achte Macht angulampfen, nämlich gegen die Lüge. England und Frankreich seien, indem sie ihre Herrschaft über die Kabel ausübten, unaufhörlich falsche Nachrichten in die Welt. In diesem Umstand ist es auszuschreiben, daß die Franzosen in Marokko bleiben können, falls es dort überhaupt noch Franzosen gibt, und daß die Türkei noch nicht erhoben haben. Unsere Verbündeten und wir sind von der gleichen Subversivität an den großen endgültigen Erfolg erfüllt und antworten in unserer Art mit Siegen. Während unsere mächtigen und heroischen Verbündeten mit unerschütterlichem Vertrauen auf den Sieg kämpfen, übernehmen wir eine wichtige, aber weniger brüderliche Aufgabe. Wir schützen, mit unserer moralischen Kraft zu kämpfen, hinter der unsere materielle Macht zurücksteht, bis das Ergebnis die vollständige Erfüllung unserer nationalen Wünsche bringt. Keine Macht kann uns in diesem Kampf aufhalten.

Ein Austausch-Vorschlag.

Genf, 20. Nov. (Otr. Bl.)

Der Präsident der Internationalen Gefangenenagentur des Roten Kreuzes in Genf regt an, es müßte bei den kriegführenden Mächten Schritte unternommen werden, um den Austausch derjenigen schwerverletzten Gefangenen, die gesundheitlich unfähig sind, nach ihrer Heilung den Militärbehörden wieder anzuschließen, herbeizuführen. Man hofft, daß diese von den Bundesbehörden unterstützte Anregung Erfolg haben wird. (S. L.)

Choleraverdacht unter russischen Gefangenen.

WTB. Stuttgart, 20. Nov.

Nach einem vom Stellvertretenden Generalkommando des 12. Armeekorps genehmigten Bericht des Sächsischen Korrespondenzbüros aus Ulm sind dort unter den mehreren Tausend Mann betragenden russischen Gefangenen 11 Cholera-verdächtige Krankheiten ausgebrochen, denen bis jetzt vier Russen erlegen sind. Ein bakteriologischer Nachweis für Cholera gastrica liegt bis jetzt nicht vor; es sind aber alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Sämtliche verdächtige Russen wurden in einem Seuchenbarackenlager eingeschlossen. Obgleich zunächst keine Gefahr eines Uebernehmens der Seuche auf die Stadt Ulm besteht, haben die städtischen Kollegien beschlossen, die Nachschüsse, die am 6. Dezember beginnen sollen, ausfallen zu lassen.

Verschiedene Meldungen.

WTB. Paris, 20. Nov. (Nichtamt.)

Der amerikanische Botschafter Herrick verließ heute mittags Paris und schiffte sich in Le Havre an Bord des Dampfers „Rockwood“ nach Amerika ein.

Christiania, 20. November.

Aus Tokio wird telegraphisch: Der japanische Premierminister Graf Okuma erklärte, daß Japans Teilnahme am Kriege mit der Eroberung Sankt-Petersburgs nicht abgeschlossen ist. Deutschland müsse damit rechnen, daß es während des Krieges weiter dem japanischen Heere und der Flotte begegnen werde.

Frankfurter Konzerte.

In den ersten Tagen einer großen Zeit, die alle Kreise des Volkes bewegt, geschieht gerade in unserer Stadt sehr viel, um den weitesten Schichten durch die Macht der Tonkunst in den reichlich veranstalteten Volkskonzerten und ähnlichen Konzerten Erhebung und Anregung zu bieten. In den Dienst dieser gut gemeinten Sache stellen sich auch unsere großen Vereine, die ruhig, wie im tiefsten Frieden, an der allgemeinen Bildung des Volkes eifrig weiterarbeiten. Im großen Saalbauwerk sind gestern das erste Volkskonzert statt, in dem der Coecilienverein mit den gleichen Werken und den gleichen Solisten — den Damen G. Hellwitt und W. Sordot, und den Herren A. Köhmann und R. Rehsig — eine Wiederholung seines jüngst ausführenden ersten Konzerts bot. Unter der sehr umsichtigen und temperamentsvollen Leitung des Königl. Musikdirektors B. Bischof kamen (wie auch in der öffentlichen Hauptprobe vorher) das Deutsche Requiem von Brahms und die Kantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Bach zu einer von der außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Interesse dankbar aufgenommenen und musikalisch sehr ansprechenden Aufführung. Ein sinnig erst die Zauberkraft der Musik beider Werke hinweisender Prolog, verfaßt von dem Musikanten Kubohil Koch, gesprochen von Frau Marie Am vom hiesigen Schauspielhaus, leitete würdig diesen Abend ein, an dem sehr viele Plätze unserer breiten Sitzbänke ungenutzt blieben.

Am selben Abend in der Dreifaltigkeitskirche ein Wohltätigkeitskonzert statt, dessen gut gestaltetes Programm, das jedem etwas bieten konnte, C. Weibart mit der sehr wirkungsvoll erfüllten, musikalisch interessanten, in den Veränderungen großartigsten Choralephantasie für Orgel von C. Frank Langgoss eröffnete. Nach dem Chorale sang das jetzt doppelt verstärkte und erstärkte-

den Lutherchorals „Ein feste Burg ist unser Gott“ bot die heimische Sopranistin Adele Mey die Arie „Erwähl zu Liebem der Sonne“ aus Händels „Messias“ frisch im Ausbruch und mit reicher Fertigkeit in dem Melodienwerk. Mit viel Empfinden und angenehmer Tongebung spielte Adolf Reihner das so schöne, immer wieder gerne gehörte Andante aus dem Mendelssohnschen Violin-Konzert und eindrucksvoll im Vortrag und mit dem Ausklang schöner, bildungsbereicher Mittel sang Gotthold Dittler ebenfalls ein Schüler von Prof. Hilboldt eine Arie aus Mendelssohns „Paulus“. Der himmlische Dreifaltigkeitschor vervollständigte das noch eine Händel-Arie und wieder aufweisende Programm mit dem Vortrag der schwungvollen Hymne „Der Herr ist unsre Zuversicht und Stärke“ von Bernhard Klein, des altniederländischen Denkbuchs und von Kompositionen von Kägel und Mt. H. P.

Der Tod Alfred Walter Heymels.

Alfred Walter Heymel ist gestorben — der Dichter, Verleger, Mäcen, der Herrenreiter, Drogonier und Ritter des Schwarzen Kreuzes. kaum sechshundertjährig hat dieses Leben gewährt, eins der besten, die in neuerer Zeit erlebt worden sind. Man weiß ja, daß Otto Julius Bierbaum schon vor Jahren einen Roman daraus gemacht hat — den „Prinzen Ludwig“, dessen Elemente in der Person Heymels ulkatisch. Bierbaum konnte Heymel von seinem Aufstieg an; als dieser früh nach München kam und Fühlung mit der neuen Dichtung suchte.

Der junge Heymel war selber ein Dyrker. Aber seine Dichtung fand den Boden immer näher als der Kunst. Für die Künstler bedeutete er insofern mehr, als er sein Glück, ein reiches, ganz unabhängiger Mann zu sein, organisch mit der Dichtung verband. Er gründete die „Insel“, die die Insel des großen, lebenden Inselverlages wurde. Ebenso hat wie für Literatur und Silber-

war aber Heymels Interesse für Pferde. Er hat manchen Rennpferd davongetragen — er, der auch ein guter Drogonieroffizier gewesen war. Als der Krieg kam, ging er wieder zu seinen alten Regiment und machte, obwohl schwerkrank, den Feldzug mit. In Belgien holte er sich das Schwarze Kreuz, dann mußte er als fester Mann in die Heimat zurück. Der Tod, nach dem er vielleicht im Schloßfeld vergebend aufschaute, würgte ihn in der Heimat dahin. Der dunkle Endpunkt eines bunten Lebens, dem es auch an schickbarem Glanze nicht gefehlt hatte: es war der König von Bayern, der noch vor langer Zeit Alfred Walter Heymel zu einem Herrn Alfred Walter von Heymel machte.

Veit Stof in Wloclawek.

Die Kathedrale von Wloclawek, dessen Name und durch Hindenburgs Sieg so plötzlich mündig geworden ist, besitzt ein bedeutendes Denkmal altdeutscher Kunst, das Werk einer der größten Vergoldungen unserer Plastik, des Märtyrers Veit Stof, der lange in Krakau gearbeitet hat und den die Polen gern, bis ins vergeblich, zum Nationalhelden machen wollen. Kurz ehe er von Krakau nach Nürnberg zurückkehrte, mußte er nach einer noch erhaltenen Urkunde Schwebenerjag leisten, wegen Nichtlieferung eines ebenförmigen Grabsteines, wie er ihn vorher für Wloclawek gearbeitet hatte.

Das war 1496. Drei Jahre vorher war in der Stadt an der Weichsel der Bischof Peter Hainz gestorben, und sein Freund, der Florentiner Humanist Buonaccorsi, den man Colimachus nannte, der Sekretär der Polensönige, schenkte den Auftrag für das Marmorgrab Stof gegeben zu haben. Der italienische Humanist nennt sich als Stifter auf der Inschrift, die zwei Choräoden in Dalmatien mit Koppen auf dem Kopf an der Stirnband des Sarkophages halten. Der italienische Kunstgelehrte wird Stof bei dieser im Norden damals ungenügenden Anbringung, Konstantinopel leiner

Heimat als Muster angegeben haben. An den Seitenwänden erscheinen die Wappen zweier deutscher Familien. Auf der Deckplatte von weißem Marmor ruht der Bischof, gekleidet und gelagert mit jener Erbischof von Gnesen, für den Veit Stof kurz vorher das Grabmal für den Gnesener aus gleichem Material aus dem roten Marmor von Ungarn geschaffen hatte. Das Ganze ist mit einem Relieff aus überaus wie das Grab des Königs Koloman, das der Meister damals für den Grafen von arbeitete.

Man sieht seit mehr als vier Jahrhunderten das schöne Werk in der kleinen polnischen Stadt, die kaum ein deutscher Kunstfreund betreten hat, die unsere Arme hier den Sieg an ihre Fahnen befestigt.

Die mit Bildern geschmückte wird. In der „Illustrazione Italiana“ kommt eine dem „Zehn-Mirror“ entnommene ganzseitige Photographie, die einen endlos langen Transport deutscher Gefangener durch französische Artillerie darstellt. Dieser Transport geht angeblich bei Armentières in Flammen über sich. Sieht man das Bild näher an, ist es zunächst auffallend, daß der Transport an einem Weinberg entlang geht, die Photographie stammt also zunächst nicht aus Flandern. Ferner fällt man, daß auf dem endlos ercheinenden Zug der deutschen Gefangenen nur die vordersten 30 Mann photographiert sind. Ebenso geht es mit der Begleitmannschaft, was hinterher kommt ist einleuchtend und zwar außerordentlich geschickt, mit Tische photographisch hineingeschoben, so daß es der Wahrheit entspricht, als kämen noch der photographierten 30 Mann noch eine Zahl von tausenden und aber tausenden Deutschen. Auch die Verlängerung des Weinbergweges zeigt, daß es sich hier um eine Fälschung, also um eine plumbe Fälschung handelt. Die darunter liegenden Bilder natürlich in der ganzen Welt verbreitet werden, zeigt es, wie wichtig es ist, die Deutschen ist, gute, nicht gefälschte Bilder ins Ausland zu bringen.

Aus der Stadt

Sendenbergsche Naturforschende Gesellschaft.

In der Wissenschaftlichen Sitzung am 23. November unter dem Vorsitz Dr. F. W. Winter sprach Dr. A. Stenzel über „Deutsche Vollblutzucht“.

Durch eine jahrelange Nachsicht nach Kennzeichnung einer Art Nachahmung des Daseinskampfes durch den menschlichen Jäger, ist das heutige Vollblutpferd entstanden, ein Pferd, das an Leistungsfähigkeit wie an Schönheit alle seine Verwandten übertrifft.

Das wirklich deutsche Vollblutpferd besteht bisher nicht. Das deutsche Vollblut ist als Rennpferd dem englischen und französischen nicht gewachsen, und die deutschen Jäger haben sich daher gezwungen, immer wieder auf ausländisches Zuchtmaterial zurückzugreifen.

Die deutsche Vollblutzucht ist zudem durch zweifelhafte Theorien, die den Jägern von der Wichtigkeit der reinen Leistungsprüfung abzuwenden, keineswegs gefördert worden.

Die deutsche Vollblutzucht ist zudem durch zweifelhafte Theorien, die den Jägern von der Wichtigkeit der reinen Leistungsprüfung abzuwenden, keineswegs gefördert worden.

Kriegsfürsorge.

Im Verlag von Johannes Schrödt in Frankfurt a. M. erschien in Harbenbrud ein Gedächtnisblatt an unsere im Kampf fürs Vaterland gefallenen Streiter, von Prof. Carl Rebel u. A., das als literarische Gabe für die Familie gedacht ist.

Der Ausschuss des Nationalen Frauenbundes für weibliche Arbeitslose, Abteilung Unterstadt, legt im Begriffe, Verträge einzurichten und wendet sich, um die Kosten zur Verpflegung von Arbeitslosen zu vermeiden, an den Gemeindevorstand mit der Bitte, ihr für die Kriegsdauer weitere Handarbeiten, kleine Schiefertafeln, Wandkarten und dergleichen mehr zu überlassen.

Das Eisenwerk. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: Feldlinienbonturatt im Hauptamtstabsarzt Liebschütz und Hauptamtstabsarzt Liebschütz in Frankfurt a. M. im Infanterie-Regt. 118 Dr. Liebschütz, Verbandsmitglied des Frankfurter Arbeiterverbandes für freie Arbeit; Herr der Infanterie-Regiment Wilhelmshagen Georg Junfermann in Orléans.

Das Eisenwerk. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: Feldlinienbonturatt im Hauptamtstabsarzt Liebschütz und Hauptamtstabsarzt Liebschütz in Frankfurt a. M. im Infanterie-Regt. 118 Dr. Liebschütz, Verbandsmitglied des Frankfurter Arbeiterverbandes für freie Arbeit; Herr der Infanterie-Regiment Wilhelmshagen Georg Junfermann in Orléans.

Das Eisenwerk. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: Feldlinienbonturatt im Hauptamtstabsarzt Liebschütz und Hauptamtstabsarzt Liebschütz in Frankfurt a. M. im Infanterie-Regt. 118 Dr. Liebschütz, Verbandsmitglied des Frankfurter Arbeiterverbandes für freie Arbeit; Herr der Infanterie-Regiment Wilhelmshagen Georg Junfermann in Orléans.

Das Eisenwerk. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: Feldlinienbonturatt im Hauptamtstabsarzt Liebschütz und Hauptamtstabsarzt Liebschütz in Frankfurt a. M. im Infanterie-Regt. 118 Dr. Liebschütz, Verbandsmitglied des Frankfurter Arbeiterverbandes für freie Arbeit; Herr der Infanterie-Regiment Wilhelmshagen Georg Junfermann in Orléans.

förderung von Paleten bis zu 10 Pfund, neben den jederzeit durch Vermittlung der Erichstrassen- und Erichstrassen-Zuständige zulässigen Sendungen, wird noch einer zwischen der Post- und der Kreisverwaltung getrossenen Vereinbarung gleichfalls fünfmal monatlich für acht Tage zugelassen.

Uebergewicht bei Feldpostbriefen. Bei portopflichtigen Feldpostbriefen soll fortan über die Uebergränzung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Prozent des Höchstgewichts hinweggesehen werden, so daß künftig, solange das Höchstgewicht 250 Gramm beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei der Zulassung von 500 Gramm für Feldpostbriefe ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist.

600 000 Mark Spargelder. Am Sonntag fand in der Börse die Auszahlung der Spargelder des gemeinnützigen Rabatti-Sparvereins statt. Rund 600 000 M., ziemlich die gleiche Summe wie im Vorjahre, wurden verteilt. Die Riensenauszahlung an Tausende von Markensparen widerte sich ohne jede Störung ab.

Wohltätigkeits-Konzert. Zu Gunsten der Hinterbliebenen gefallener Kameraden vom Infanterie-Regiment 81 fand am Sonntagabend in der Baurischen Bierhalle auf dem Festplatzgelände ein hart besuchtes Wohltätigkeitskonzert statt. Hauptmann Collischon hielt eine feierliche Ansprache und brachte das Reichslied aus, das begeistert überhört wurde.

Sendet Jüder! Man schreibt uns: Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, wach haben Jüden und Araber der Jüder best, und wie überaus schnell er sich entwickelnde Kräftekräfte zu ergeben vermag.

Für unsere 23-er. Für unsere 23-er fand am Sonntagabend im Palmengarten eine große patriotische Feier statt. Bereits lange vor Beginn waren Saal, Galerien und Nebenräume überfüllt.

Deutscher Frauenverein vom Ruten Kreuz für die Kolonien. Da die Arbeit in unseren Kolonien unterbunden ist, wendete sich die Vereinsleitung dem Vaterland zu. So hat die Abteilung Frankfurt zunächst der Kriegsfürsorge 2000 M. überwiesen und Anfang September, unterstützt durch reiche Spenden, eine Bäckerei errichtet.

Im Liebesgaben wird arbeiten. Sämtliche Wohltätigkeitsvereine für das Kriegs-Erloß-Dezision 41 werden arbeiten an das Krieg-Dezision des Infanterie-Regiments 87, Mainz, und sind zu adressieren: An das Krieg-Dezision des Infanterie-Regts. 87, Mainz, worauf die genaue persönliche Adresse des Bedachten folgen muß.

Im Liebesgaben wird arbeiten. Sämtliche Wohltätigkeitsvereine für das Kriegs-Erloß-Dezision 41 werden arbeiten an das Krieg-Dezision des Infanterie-Regiments 87, Mainz, und sind zu adressieren: An das Krieg-Dezision des Infanterie-Regts. 87, Mainz, worauf die genaue persönliche Adresse des Bedachten folgen muß.

Im Liebesgaben wird arbeiten. Sämtliche Wohltätigkeitsvereine für das Kriegs-Erloß-Dezision 41 werden arbeiten an das Krieg-Dezision des Infanterie-Regiments 87, Mainz, und sind zu adressieren: An das Krieg-Dezision des Infanterie-Regts. 87, Mainz, worauf die genaue persönliche Adresse des Bedachten folgen muß.

einen Besuch abstatteten. Sie hatten bereits ihre Auswucht getroffen und beendeten mit ihrer Seite den Heimweg anzutreten, als sie von der rechtzeitig hinzugelassenen Polizei gestoppt wurden.

Ein Kletterfest. Dem Ruten Kreuz in Frankfurt am Main ist ein frisches „Kletterfest“ für eine Singstimmige (beim Duett) mit Klavierbegleitung (op. 45) von C. R. Dusch gewidmet.

Der Schülerchor Männerchor veranstaltet am Samstagabend 8 Uhr im großen Saal des Saalbau ein patriotisches Liederspektakel und besingt die Geschichte des Völkerehrens und der aus dem Reichland vertriebenen Deutschen.

Les Cleyaf wird Donnerstag den 3. Dezember im großen Saal des Kaufmännischen Vereins einen Lieder- und Arien-Abend unter Mitwirkung der Violinistin Verma Stabing und des Pianisten Michael Rauchen geben.

Freies Deutsches Schicht. Am Dienstag, 7 Uhr, wird Herr Dr. F. Rüdde im Dr. Hochsches Konservatorium einen Vortrag über: Die nordfranzösische Kathedrale mit Lichtbildern halten.

Palmenkonzert. Im Gesellschaftslokal am Dienstagabend 8 Uhr wirken mit: Klara Bauer (Soprano), Emma Wernicke (Klavier) und Robert Kröll (Tenor).

Aus der Umgegend.

Darmstadt.

Technische Hochschule. Die bei der Uebergabe des Rektorats gehaltenen Reden sind bei der K. H. Winterischen Studierzeit in Druck erschienen. Der scheidende Rektor Geheimrat Müller berichtete über das verflissene Jahr und widmete den gefallenen Dozenten und Studierenden einen ehrenvollen Nachruf.

Süd Ost.

Kriegsfürsorge. Die kaiserlichen Körperkassen bewilligen 1000 Mark für Weihnachtsgaben. Davon erhält jeder einzelne Krieger im Felde eine Weihnachtsgabe im Werte bis 6 Mark von der Stadt; auch die bedürftigen Familien sollen eine Weihnachtsgabe erhalten.

Tages-Anzeiger.

Evangelischer Verein für Innere Mission. 8 Uhr Sonntagmorgen 9 Uhr. „Gedenken an den Krieg nach den Christenbrütern“, in der Paulskirche. - Frankfurter Sängervereinigung, 9 Uhr. Gedenkspiel im Saal der „Harmonie“.

Handels-Nachrichten.

Zur Lage der Montanindustrie. Ueber die Lage und Aussichten der deutschen Montanindustrie führte in der gestrigen Generalversammlung des Hapser Eisen- und Stahlwerke Kommerzienrat Klöckner aus.

Die deutsche Montanindustrie verliert jetzt aber einen durchschnittlichen Beschäftigungsgewinn von etwa 6 pCt. Für diese Beschäftigung ist Arbeit vorhanden und damit ist das Ziel erreicht, welches man sich bei Ausbruch des Krieges stellen mußte, nämlich so stark beschäftigt zu werden, daß die Unkosten, Zinsen und Abschreibungen verdient werden, um die durch in die Lage zu kommen, den Krieg anzuhalten ohne Kapitalverlust zu erleiden.

Wien, 29. Nov. (Priv.-Tel.). Das Wiener Handelsgericht genehmigt die Hinanspruchung der diesjährigen Verlosungen der 3. und 4. Klassen Südbahnprivilegien auf ein Jahr.

Chicago, 28. Nov. Der Weizenmarkt verkehrte anfangs in schwacher Haltung, später befestigte sich die Tendenz infolge von großen Verschiffungen. Weizen per Dezember 113 (voriges 112), per Mai 118 (117); Mais per Dezember 63 (62), per Mai 65 (64); Hafer per Mai 33 (32).

Montreal, 28. Nov. Die Brutto-Einnahmen der Canada-Pacific-Eisenbahn im Monat Oktober 1914 haben eine Abnahme von 5.197.000 Dollars, die Netto-Einnahmen eine Abnahme von 2.283.000 Dollars gegen die gleiche Zeit des Vorjahres erfahren.

Aus den Verlust-Listen

Königlich Preussische Armee.

- Referat-Infanterie-Regiment Nr. 204, Potsdam. 1. Kompanie: Krugfried, Ernst Scholz, von. 2. Kompanie: Untoffiz. Thomas, Wiesbaden, von. 10. Kompanie: Untoffiz. Edel, Kummera, tot.
- Referat-Infanterie-Regiment Nr. 234, Göttingen. 1. Kompanie: Kriegsfreiw. Heinrich Deichmann, Teubelburg, von. - Gustav From, Kassel, von. - Kriegsfreiw. Heinrich Giese, Wolfbagen, von. - Kriegsfreiw. Adam Heiler, Kassel, von. - Kriegsfreiw. Daniel Heile, Hool, von. - Kriegsfreiw. Wilhelm Müller VI., Niedergörschen, von. - Kriegsfreiw. Georg Seil, Werchau, von. - Kriegsfreiw. Hans Traubetter, Kassel, von. - Johannes Wald, Immenhausen, von.

